

Pressedossier

SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken

Ausstellung

29. Oktober 2022 – 22. Januar 2023

Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin

Pressetermin

Donnerstag, 27. Oktober 2022, 11 Uhr

Mit **Werner Heegewaldt**, Direktor des Archivs der Akademie der Künste, **Doris Kachel** und

Anna Schultz, Kuratorinnen der Ausstellung, **Dr. Marion Neumann**, Leiterin des

Vermittlungsprogramms KUNSTWELTEN der Akademie der Künste

Inhalt

Daten zur Ausstellung

Presstext

Einführungstext

Provenienzforschung in der Akademie der Künste

Begleitpublikation zur Ausstellung

Veranstaltungen

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Übersicht Pressefotos

Pressekontakt

im Auftrag der Akademie der Künste

ARTEFAKT Kulturkonzepte, Celia Solf und Alexander Flöth

Tel. 030 440 10-688, Mobil 0171 432 532 8, mail@artefakt-berlin.de

Daten zur Ausstellung

Titel	SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken
Ort	Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin
Eröffnung	Freitag, 28.10.2022, 19 Uhr, Eintritt frei
Laufzeit	29. Oktober 2022 – 22. Januar 2023
Öffnungszeiten	Di – So 11 – 19 Uhr 24.12. + 31.12.22 geschlossen; 25.12.22 + 01.01.23 geöffnet
Eintritt	€ 9/6 dienstags ab 15 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat und bis 18 Jahre Eintritt frei
Führungen	dienstags 17 Uhr sowie weitere Führungen, siehe Vermittlungsprogramm Alle Führungen: € 3 zzgl. Ausstellungsticket
Hygieneregeln	www.adk.de/de/besucherinformation/hygieneregeln.htm
Website	www.adk.de/spurensicherung
Medienpartner	arte, rbbKultur, taz, Yorck Kinogruppe, WELTKUNST

Team

Kuratorisches Team	Werner Heegewaldt, Doris Kachel, Anna Schultz
Projektmitarbeit	Anneka Metzger
Projektassistentz	Helena Fußeder
Ausstellungsgestaltung /-realisation	Hanna Dettner und Roswitha Kötz mit Stefan Dening, Sabine Römer, Jörg Scheil, Isabel Schlenther-Kachelmann, Paul Walter, Mauve Weinzierl mit Act!worX, Mount Berlin, Villa Schmück Dich GmbH
Leihverkehr	Catherine Amé, Nadja Bender
Restauratorische Betreuung	Volker Busch, Annine Wöllner, Aurelia Badde, Barbara Hausmann
Lektorat	Nadine Brüggebors
Übersetzungen	Moira Barrett
Grafikdesign	Rimini Berlin
Kulturelles Vermittlungsprogramm	Marion Neumann, Rolf Giegold, Martina Krafczyk, Alistair Matthiesen, Führungen: Isabella Hammer, Anna Otto, Manuel Paß, Franciska Schmitt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Anette Schmitt, Stephanie Eck, Jeanette Gonsior, Marianne König, Dorothea Walther, Mareike Wenzlau mit Unterstützung von ARTEFAKT Kulturkonzepte

Die Ausstellung wird gefördert durch



STIFTUNG
PREUSSISCHE
SEEHANDLUNG



Medienpartner



Yorck
Kinogruppe



Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Presstext

Provenienzforschung ist seit über 20 Jahren ein viel diskutiertes Thema und hat auf der gesellschaftlichen und kulturpolitischen Agenda einen hohen Stellenwert. Eine besondere Herausforderung der Provenienzforschung besteht darin, die verschütteten und auch verdrängten Geschichten über die Herkunft von Kunstwerken und ihre Besitzer*innen zu recherchieren und ins Bewusstsein zurückzuholen. Gerade weil Eigentumswechsel häufig mit Krieg und Repression verbunden waren, ist die Rekonstruktion des Weges von der Entstehung bis in das Archiv, die Bibliothek oder das Museum für alle Beteiligten so wichtig. Sie ist mehr als die Klärung von Eigentumsverhältnissen und der Versuch, historisches Unrecht zu erkennen und im besten Falle wiedergutzumachen. Sie ermöglicht eine neue und andere Sicht auf altbekannte Werke.

Die **Ausstellung „SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken“**, die vom 29. Oktober 2022 bis zum 22. Januar 2023 am Pariser Platz gezeigt wird, stellt an ausgewählten Beispielen die anspruchsvollen und detektivischen (Arbeits-)Methoden der Provenienzforschung einem breiten Publikum vor. Die Geschichten hinter den Werken beginnen am Objekt: Erst die genaue Kenntnis des konkreten Falls ermöglicht eine Beurteilung. Ausgangspunkt der Schau sind überraschende Forschungsergebnisse über die Herkunft von Bildern, Büchern, Objekten und Dokumenten in den Sammlungen der Akademie der Künste. Zugleich wird thematisiert, wie komplex die Entscheidungsfindung bei belasteten Objekten ist und wie die Akademie der Künste mit Rechercheergebnissen umgeht.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen zentrale Aspekte der Besitzgeschichte von Kunstwerken: Es geht um die Identifizierung von NS-Raubkunst in den eigenen Beständen und um die Suche nach den im Zweiten Weltkrieg verlorenen Sammlungen der Preußischen Akademie der Künste. Ein ganz anderes Thema, das zunehmend in den Fokus gerät, sind die Bemühungen des DDR-Staatsapparates, in den Besitz verwertbarer Kunstgüter oder identitätsstiftender Sammlungen zu gelangen. Zu den gezeigten Objekten gehören Manuskripte des Philosophen **Walter Benjamin** ebenso wie die von der Gestapo beschlagnahmte Sammlung des Kunstkritikers **Alfred Kerr**, Skizzen der Maler **Max Liebermann** und **Carl Blechen** oder die Gemäldesammlung **Otto Nagels**. Die Künstlerin und Filmemacherin **Marianna Christofides** setzt sich in einer Mixed-Media-Installation mit Objekten und Themen der Ausstellung auseinander.

Ein **Veranstaltungsprogramm** mit Diskussionsrunden, vielseitigen Vermittlungsangeboten sowie eine Publikation mit vertiefenden Essays und Werkbiografien begleiten die Ausstellung.

SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken

Eine Ausstellung des Archivs der Akademie der Künste

Einführungstext von Werner Heegewaldt aus der Begleitpublikation *SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken*

Die Frage, wem das koloniale Erbe in den europäischen Museen gehört, wird aktuell heftig debattiert. Dabei zeigt sich erneut, wie wichtig es für Kultureinrichtungen ist, die Herkunft ihres Sammlungsbesitzes zu klären und die Ergebnisse publik zu machen. Die westafrikanischen Benin-Bronzen oder das Luf-Boot aus der Südsee sind aussagekräftige Belege dafür, dass es um mehr als Rechts- und Eigentumsfragen geht. Es geht um die ideelle Bedeutung von Kunst und die Klärung und Anerkennung, im besten Falle auch um die Wiedergutmachung historischen Unrechts. Kunstwerke und Kulturgüter sind identitätsstiftend und ihr Besitz ist daher von großer emotionaler Bedeutung. Das gilt für die Kulturen, in denen sie entstanden sind genauso wie für die Menschen, denen sie gehörten, oder für deren Nachkommen. Und natürlich auch für die Museen und Sammlungen, deren Aufgabe ihre Bewahrung und Vermittlung ist. Eine Herausforderung der Provenienzforschung besteht darin, die verschütteten und auch verdrängten Geschichten über die Herkunft von Kunstwerken und ihre Besitzer zu recherchieren und ins Bewusstsein zurückzuholen. Gerade weil der Verlust der Kunstwerke häufig mit Krieg und Repression verbunden war, ist eine Klärung für die Beteiligten so wichtig. Das gilt sowohl für das koloniale Erbe, wie für NS-Raubkunst oder Fälle von Kunstgutentzug in der DDR, auch wenn sich die Problemlagen stark unterscheiden. Erst die genaue Kenntnis des konkreten Falles ermöglicht eine Beurteilung und eine Abwägung von juristischen, historischen und politischen Argumenten.

Seit der Washingtoner Erklärung von 1998 ist die Provenienzforschung zu einer zentralen Aufgabe für alle sammelnden Einrichtungen geworden. Die rechtlich unverbindliche und doch wirksame Vereinbarung sorgte erstmals für die Verpflichtung, in der NS-Zeit beschlagnahmte Kunstwerke zu identifizieren sowie gerechte und faire Lösungen zwischen den ehemaligen Eigentümern und den heutigen Besitzern zu finden. Die Recherchen bedeuten zugleich eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der eigenen Kultureinrichtung. Nicht nur das Selbstverständnis der Sammlungen wird hinterfragt, es muss überprüft werden, in welchem politischen Kontext Erwerbungsentscheidungen erfolgten und ob sie heute noch Bestand haben.

Spektakuläre Berichte über NS-Raubkunst oder Kunstwerke aus kolonialem Kontext erregen immer wieder große mediale Öffentlichkeit und haben das Thema Provenienzforschung bekannter gemacht. Die Vielschichtigkeit dieses Forschungsgebiets und die damit verbundenen Fragen und Probleme sind aber meist nur Fachkreisen bewusst. Die Ausstellung „Spurensicherung“ will einem breiten Publikum einen Zugang zu diesem Aufgabenbereich vermitteln und aufzeigen, wie anspruchsvoll es ist, faire und nachvollziehbare Aussagen über Besitz und Zugehörigkeit zu treffen und juristisch-moralische Spielräume auszuloten. Nur so können unterschiedliche Bewertungen verstanden und eine gesellschaftliche Akzeptanz für Restitutionsentscheidungen erzielt werden. Ausgangspunkt sind neue Erkenntnisse über die Herkunft von Gemälden, Büchern, Archivalien und Objekten aus den Sammlungen der Akademie der Künste. Sie ermöglichen den Besucherinnen und Besuchern eine andere Sicht auf altbekannte Werke und zeugen davon, dass Provenienzforschung über die Klärung von Eigentumsfragen hinaus Erkenntnisgewinn verspricht. Die Forschungsergebnisse liefern wichtige Informationen über die Entstehung der Werke, die Biographie von Künstlern und Künstlerinnen oder auch die Erwerbungspolitik der Akademie. Vor allem aber halten sie die Erinnerung an Menschen wach, die im Besitz der Objekte waren und für die sie von ideeller Bedeutung waren. Drei sehr unterschiedliche Bereiche der Herkunft und Besitzgeschichte von Kunstwerken stehen im Mittelpunkt: Es geht um die Identifizierung von NS-Raubkunst in den eigenen Beständen und um die Rolle der

Akademie der Künste in der Zeit des Nationalsozialismus; um die Suche nach den im Zweiten Weltkrieg verlorenen Sammlungen der Preußischen Akademie der Künste; und schließlich um die Auseinandersetzung mit den Bemühungen des DDR-Staatsapparates, in den Besitz verwertbarer Kunstgüter zu gelangen. An aussagekräftigen Beispielen macht die Ausstellung die detektivischen Methoden deutlich, „sichert Spuren“ und erzählt die „Geschichte(n) hinter den Werken“. Häufig sind diese Geschichten Ergebnis einer mühevollen, aber spannenden Recherchearbeit, in der ganz unterschiedliche Spuren verfolgt und Puzzlesteine zu einer nicht immer lückenlosen Werkbiografie zusammengesetzt werden. Zu den Objekten gehört ein wiederentdecktes Buch aus der verschollenen Bibliothek des Philosophen Walter Benjamin, die von der Gestapo beschlagnahmte Sammlungen des Kunstkritikers Alfred Kerr, ein Skizzenbuch aus dem Nachlass von Max Liebermann, verloren geglaubte Ölskizzen von Carl Blechen oder auch die private Gemäldesammlung des Malers und Akademie-Präsidenten Otto Nagel, die nach seinem Tode die Begehrlichkeit der DDR-Kulturpolitik erregte.

Dass Provenienzzgeschichte einen anderen Zugang zum Verständnis von Kunst eröffnen kann, zeigt beispielhaft die *Urania*. Die monumentale Skulptur aus dem 18. Jahrhundert begrüßt die Gäste der Ausstellung. Als Sinnbild für die wechselreiche Geschichte der Künstlergemeinschaft und deren kriegszerstörten oder verschollenen Kunstbesitz kehrt sie zu diesem Anlass erstmals in die Akademie zurück. Ursprünglich schmückte sie als Teil eines komplexen Skulpturenprogrammes das alte Akademiegebäude Unter den Linden. Heute steht sie übersät mit Wunden, die Granatsplitter und Vandalismus verursacht haben, im Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg. Den Parkbesuchern bleiben ihre Herkunft und ursprüngliche Aufgabe allerdings verborgen.

Diese Publikation will die Themen der Ausstellung vertiefen und wichtige Hintergrundinformationen zu den Objekten liefern. Zwölf „Schlaglichter“ bieten Werkbiografien zentraler Exponate, erläutern deren Herkunftsgeschichte und geben die Besitzerfolgen in Provenienzketten wieder. Dabei zeigt sich, dass die Forschungsergebnisse oft nur eine Momentaufnahme darstellen und manche Fragen ungeklärt bleiben. Essays zu den zentralen Fragen der Ausstellung ergänzen die ausgewählten Werkbiografien. Doris Kachel stellt den Arbeitsbereich Provenienzforschung an der Akademie der Künste vor und Anna Schultz veranschaulicht, welche tiefgreifende Zäsur der Zweite Weltkrieg für die Kunstsammlung gewesen ist und welche Folgen daraus erwachsen. Unter dem Titel „Der Nachlass des Malers Otto Nagel. Von teuren Genossen und enttäuschten Hoffnungen“ untersucht der Spezialist für Kunstrecht Ulf Bischof einen besonderen Fall aus der DDR-Geschichte. Stephan Grotz, Philosoph und passioniertem Sammler, ist ein ungewöhnlicher Fund zu verdanken, der in unserer Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. In einem Gespräch mit Erdmut Wizisla, Leiter des Walter Benjamin Archivs, berichtet er über die Entdeckung eines Buches aus Benjamins verschollener Bibliothek, ein „Rarissimum erster Güte“. Aus einer ganz anderen Perspektive nähert sich die zypriotische Künstlerin und Filmemacherin Marianna Christofides dem Thema. In einer raumgreifenden Mixed-Media-Installation setzt sie sich mit verschiedenen Objekten der Ausstellung auseinander. Einen ersten Eindruck von ihrer künstlerischen Annäherung geben die hier gezeigten Zeichnungen und die Erläuterungen von Anneka Metzger. Die verstörenden Bilder aus dem Khanenko-Museum in Kyiv/Kiew zeigen die akute Bedrohung von Kunst- und Kulturgütern in der Ukraine. Mit dem russischen Angriffskrieg hat die Aufgabe des Kulturgutschutzes eine erschreckend aktuelle Bedeutung erhalten. Am Beginn unserer Beziehung zu den Kiewer Kolleginnen stand die Idee, gemeinsam ein Projekt zu den Zeichnungen des Malers und Akademiedirektors Eduard Daege zu starten, die sich in Kiew und Berlin befinden. Anna Schultz berichtet in ihrem Beitrag über die verlorenen Sammlungen der Preußischen Akademie darüber. Mehr als 75 Jahre nach dem Ende des

Zweiten Weltkriegs musste das Khanenko-Museum seinen gesamten Kunstbesitz nun erneut auslagern, um ihn vor der Zerstörung zu bewahren.

Ich danke allen, die zum Gelingen der Ausstellung und dieser Publikation beigetragen haben: den Sponsoren von der Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste, dem Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. und der Stiftung Preußische Seehandlung für ihre großzügige und unbürokratische Unterstützung; den privaten und institutionellen Leihgebern für die Überlassung von Exponaten; den Gestalterinnen von Rimini Berlin für das ansprechende Layout, den Vielen, die mit Texten aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beitrugen und schließlich den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus der Akademie für die Mitwirkung an diesem Gemeinschaftsprojekt, sei es im Lektorat, dem Registrarwesen, der Bestanderhaltung, im Ausstellungsbereich oder in den Archivabteilungen.

Mein besonderer Dank gilt den beiden Kuratorinnen Doris Kachel und Anna Schultz sowie der Ausstellungsarchitektin Hanna Dettner, sie haben die Ausstellung mit Verve und Kreativität geplant und verwirklicht. Das Ergebnis zeigt deutlich: Provenienzforschung wirft immer wieder neue und spannende Fragen auf und bedeutet stets „work in progress“.

Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs der Akademie der Künste

Provenienzforschung in der Akademie der Künste

Provenienzforschung gehört im Archiv der Akademie der Künste zu den Grundsatzaufgaben. Mit über 1.200 Künstlernachlässen und einer umfangreichen, bis in das Jahr 1696 zurückreichenden Kunstsammlung und Bibliothek gilt das Akademie-Archiv als eine der bedeutendsten Sammlungen zur Kunst und Kultur der Moderne.

Eine erste umfassende systematische Prüfung der Bestände im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz, erfolgte von Oktober 2017 bis Januar 2021. Mit Unterstützung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste wurden in einem Forschungsprojekt die Provenienzen von 223 Gemälden und 170 Skulpturen der Kunstsammlung untersucht, die nach 1933 in den Besitz der Akademie gelangt und vor 1945 geschaffen worden waren. 283 Kunstwerke gelten nach Abschluss des Projektes als „unbedenklich“, weil sie eindeutig als Eigentum der Akademie der Künste vor 1933 oder als direkter Zugang von den Werkschaffenden beziehungsweise aus deren Nachlass identifiziert werden konnten.

Bei 54 Gemälden und 53 Skulpturen sind die Provenienzen für den Zeitraum 1933 bis 1945 weiterhin unvollständig. Hierunter sind sowohl Kunstwerke mit unbekannter Urheberschaft enthalten, als auch Werke mit fehlender Kenntnis des Erwerbungs Hintergrundes, wie Ankäufe und Schenkungen für die jeweiligen Archiv-Sammlungen. Diese Objekte wurden in die Provenienzkategorien „nicht zweifelsfrei unbedenklich“ und „bedenklich“ eingeteilt. Sieben als bedenklich eingestufte Werke der Kunstsammlung sind nach Projektabschluss in die Lost Art-Datenbank aufgenommen worden. Dazu zählen Objekte, die zwischen 1933 und 1945 nachweislich zuletzt im Besitz eines Verfolgten der NS-Diktatur waren oder von erwiesenen am NS-Kulturgutraub beteiligten Personen bzw. Händlerinnen und Händlern vermittelt wurden. Es liegen Hinweise auf einen Zusammenhang auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug vor. Nach heutigem Forschungsstand wird der Kategorie „belastet“ keine Position zugeordnet. Zwei Skulpturen und ein Gemälde konnten nicht aufgefunden werden und gelten als verschollen.

2021 konnte eine unbefristete Stelle für Provenienzforschung im Archiv eingerichtet werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Suche und Identifizierung von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kunstwerken und Kulturgütern in den Beständen der Kunstsammlung, der Bibliothek und der Archivabteilungen, um gegebenenfalls anschließend gerechte und faire Lösungen im Sinne der Washingtoner Prinzipien mit den rechtmäßigen Erbinnen und Erben oder Rechtsnachfolger*innen zu finden. Des Weiteren werden Provenienzrecherchen vor dem Hintergrund von Kulturgutentziehungen in der Sowjetischen Besatzungszone und der Deutschen Demokratischen Republik vorgenommen sowie Informationen zu kriegsbedingt verlagerten Objekten zusammengetragen. Eine weitere Aufgabe bildet die Überprüfung der Provenienzen bei Neuerwerbungen.

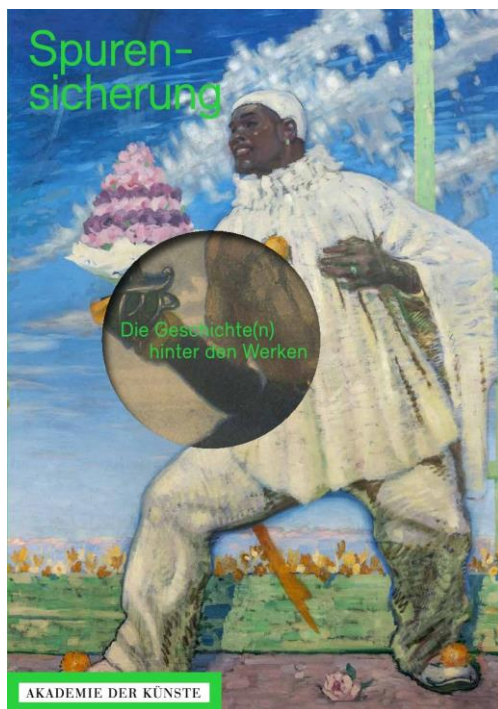
Die Ergebnisse werden sukzessiv in der Archivdatenbank und in den digitalen Sammlungen der Akademie der Künste veröffentlicht. Darüber hinaus beteiligt sich das Archiv der Akademie der Künste am 2019 initiierten, jährlichen internationalen Tag der Provenienzforschung. Der Aktionstag versteht sich als eine öffentlichkeitswirksame Maßnahme, um die vielschichtige Tätigkeit und Bedeutung der Provenienzforschung bekannter zu machen.

Begleitpublikation zur Ausstellung

SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken

Bebilderte Texte und Werkbiografien vertiefen die Themen der Ausstellung und erzählen komplexe Besitzgeschichten.

Mit einem Vorwort von Staatsministerin Claudia Roth und Beiträgen von Ulf Bischof, Werner Heegewaldt, Doris Kachel, Anna Schultz u. a.



SPURENSICHERUNG. Die Geschichte(n) hinter den Werken

Akademie der Künste (Hg.)

deutsch, 96 Seiten, 85 Abbildungen

englische Version zum Download unter

www.adk.de/spurensicherung

ISBN 978-3-88331-250-7

Im Eintrittspreis enthalten, Einzelverkauf: € 9

Rezensionsexemplar:

Anfrage bitte an

presse@adk.de

Literaturhinweis

Archiv-Blätter 12

Kriegsverluste der Preußischen Akademie der Künste

Historisches Archiv und Kunstsammlung

Akademie der Künste, Archiv, Berlin 2005

202 Seiten, 229 s/w-Abbildungen

ISBN 978-3-88331-084-8

€ 7,50

Veranstaltungen

Publikumsveranstaltungen in der Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin
Eintritt € 6/4 oder Zugang mit Ausstellungsticket des Tages

Freitag, 28.10.2022, 19 Uhr, Eintritt frei

Eröffnung

Mit Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, und Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs der Akademie der Künste

Mittwoch, 02.11.22, 19 Uhr

Unter die Lupe genommen. 5 Werke – 5 Fälle

Gespräch mit den Kuratorinnen Doris Kachel und Anna Schultz, Werner Heegewaldt (Direktor des Archivs), Peter Konopatsch (Musikarchiv), Erdmut Wizisla (Leiter des Walter Benjamin Archivs); Moderation: Maria Obenaus (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste)

Woher stammt der afrikanische Hocker des US-Bürgerrechtlers Paul Robeson? Wie konnte der Nachlass von Walter Benjamin gerettet werden? Wie gelangte ein Bild aus der Aktion „Entartete Kunst“ in die Sammlungen der Akademie? Expert*innen aus dem Archiv der Akademie der Künste nehmen fünf Werke aus dem Archiv unter die Lupe. Am Beispiel wird deutlich, wie kompliziert Provenienzrecherchen in der Praxis sind und welchen Erkenntnisgewinn sie bergen.

Mittwoch, 16.11.22, 19 Uhr

Kulturgutverluste heute – Ein Blick in die Ukraine (DE / EN)

Podiumsdiskussion mit Olena Balun (Netzwerk Kulturgutschutz Ukraine), Yuliya Vaganova (Khanenko-Museum, Kyiv), Olaf Hamann (Staatsbibliothek zu Berlin); Moderation: Barbara Welzel (TU Dortmund)

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine stellt auch für Kulturgüter eine akute Bedrohung dar. Museen, Bibliotheken, Archive und Baudenkmäler sind gefährdet, viele wurden bereits zerstört. Im Gespräch mit der Direktorin des Khanenko-Museums (Kiew) werden neben aktuellem Krisenmanagement auch die vielschichtige Verantwortung von Kulturinstitutionen als Orte der Hoffnung und des Widerstands thematisiert. Zudem werden konkrete Möglichkeiten aufgezeigt, Kulturinstitutionen zu unterstützen.

Mittwoch, 18.01.23, 19 Uhr

Kunstgut im Fadenkreuz der DDR-Behörden

Gespräch u. a. mit Ulf Bischof (Rechtsanwalt), Uwe Hartmann (Leiter Fachbereich Kulturgutverluste im 20. Jahrhundert in Europa, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste), Werner Heegewaldt (Direktor des Archivs der Akademie der Künste) und Doris Kachel (Provenienzforscherin, Archiv der Akademie der Künste); Moderation: Christopher Jütte (Provenienzforscher für den Bereich SBZ/DDR am Deutschen Historischen Museum)

Der staatliche Umgang mit Kulturgütern in der DDR gerät zunehmend in den Fokus der Provenienzforschung. Dazu zählt auch der Zugriff auf Privatsammlungen, um in den Besitz von identitätsstiftenden Kunst- und Kulturobjekten zu gelangen oder sie devisenbringend zu verkaufen. Nach einer Einführung und der Vorstellung des in der Ausstellung präsentierten Otto Nagel-Falles werden in einer Gesprächsrunde Aspekte dieses Themenfeldes aus unterschiedlichen Blickwinkeln erörtert.

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Audioguides & Entdeckerparcours

Im Ausstellungsticket enthalten

Hörbeiträge zu neunzehn Objekten erzählen im Rahmen einer kuratierten Tour von verschlungenen Besitzwechselln, verschollenen und wiederentdeckten Werken. Anhand von Beispielen wird deutlich, welchen Einfluss die nationalsozialistische Diktatur, der Zweite Weltkrieg oder die deutsche Teilung auf die Besitzgeschichte von Kunstwerken, Büchern und Kulturobjekten hatten.

Schüler*innen entwickelten gemeinsam mit Rolf Giegold einen Audioguide, für den sie die Werke selbst zu Erzählern ihrer Geschichten machten. Auf klassische Werkangaben haben sie verzichtet, die Gäste folgen einem Entdeckungsparcours, um die Exponate in der Ausstellung zu finden.

Familiensonntage in der Fälscherwerkstatt

Junge und ältere Gäste sind eingeladen, Bilder oder Fotografien künstlerisch zu bearbeiten, Signets zu ändern und Spuren auf Oberflächen mit Schwarzlichtlampen sichtbar zu machen.

Mit Anna Slobodnik

So, 06.11.22, 04.12.22 und 08.01.23, jeweils 12–17 Uhr, Teilnahme kostenlos

Führungen

€ 3 zzgl. Ausstellungsticket

begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Anmeldung: www.adk.de/tickets, T +49 (0)30 200 57-1000

Reguläre Führungen

Di, 17 Uhr

04.12.22, 11 Uhr mit Übersetzung in DGS

Kurator*innenführungen

Mit Doris Kachel, Aneka Metzger, Anna Schultz oder Werner Heegewaldt

Do, 17 Uhr + So 11 Uhr (ausgenommen 04.12.22, 25.12.22, 01.01.23)

Kurator*innenführungen auf Englisch

Mit Anna Schultz

Do, 10.11.22 und 08.12.22, 17 Uhr

Kurator*innenführungen für hörende und gehörlose Besucher*innen

Mit Übersetzung in DGS

So, 06.11.22 und 08.01.23, 11 Uhr

Sonderführungen

Anmeldung: kunstwelten@adk.de

Gruppen € 30/50 zzgl. Ausstellungsticket pro Person

Schulklassen kostenlos

Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen kostenlos

Di, 01.11.22, 06.12.22 und 10.01.23, 17.30 Uhr

Weitere Informationen: www.adk.de/kunstwelten

Werkstätten für Schulklassen

Anmeldung und Informationen: kunstwelten@adk.de

Ein Ausweis aus Holz. Die Geschichte des Ausweises von Angela Rohr

Animationsfilmwerkstatt

Die österreichische Schriftstellerin, Psychoanalytikerin und autodidaktische Ärztin Angela Rohr (Znaim 1890–Moskau 1985), lebte seit 1926 in der Sowjetunion. 1941 zu fünf Jahren Lagerhaft und anschließender Verbannung verurteilt, arbeitete sie im Gulag als Ärztin. Ein Ausweis aus Holz erlaubte Angela Rohr, sich tagsüber im Lager frei zu bewegen und etwas für ihre Patient*innen zu besorgen. Er ist immer noch ein wichtiges Dokument, das es im Archiv nur deshalb gibt, weil verschiedene Menschen ihn aufbewahrt haben und weitergaben. Von seinem Weg aus dem Gulag in Sibirien nach Moskau, Paris, Baugy bis ins Literaturarchiv der Akademie der Künste erzählen Schüler*innen in einem Film, der auch die Bedeutung eigener Dokumente, die ihnen Freiheiten eröffnen, reflektiert. Ausweis und Film sind in der Ausstellung zu sehen.

Mit Constanze Witt, Gesine Bey, Claus Larsen und Schüler*innen des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums

Unsere Vergangenheit aufspüren und aufbewahren

Kunstwerkstatt ab Klasse 10

Wie werden kulturelle Artefakte aus der Vergangenheit aufgespürt und für die Gegenwart und Zukunft aufbewahrt? Was ist ein Archiv und was ist eine Sammlung? Wie kümmern wir uns um vergangene Geschichten und Objekte in unseren Familien, unseren Städten und in unserem Land? Besuche in Abteilungen und Sammlungen des Akademie-Archivs, Begegnungen mit den Fachleuten und die Untersuchung ausgewählter Artefakte geben Einblicke in die Pflege und Geschichte der Materialien. Eine kleine Ausstellung entsteht, die zu neuen Entdeckungen in der Schule oder im Kiez der Schüler*innen inspiriert.

Mit Arnold Dreyblatt

15. + 19.-20.12.2022 + 17. -19.1.2023

Ausgebucht

Fälscherwerkstatt ab Klasse 1

Im Museum oder Archiv spielt die Originalität der Objekte eine wichtige Rolle. Doch was macht ein Original eigentlich aus und wie können wir dieses von einer Kopie oder Fälschung unterscheiden? Welche Motive stecken hinter gefälschten Objekten und was sind ihre Geschichten? Gemeinsam begeben wir uns auf die Suche nach Echtheitsmerkmalen, reproduzieren und verändern diese und

kommen so auf die Spur realer Fälscher- und Objektgeschichten. Dabei sind jüngere und ältere Schüler*innen unterschiedlich gefragt und gefordert: Während Grundschulklassen eigene Fälschungen gestalten können, gehen ältere Schüler*innen selbst auf Spurensuche, untersuchen Fälschungen und für Momente werden sie alle vielleicht selbst zu Fälschern.

Mit Anna Slobodnik und Mark Lammert

Termine:

10.11., 17.11. + 18.11., 24.11., 1.12., 9.12., 15.12., 5.1., 12.1. + 13.1., 20.1.,
jeweils 9 – 13 Uhr

Spurensicherung. Die Geschichte(n) hinter den Dingen

Fotografiewerkstatt ab Klasse 5

Wie und wo finden sich Dinge in Berlin, die als Spuren gelesen werden können? Was erzählen Müllreste im Park von einer Feier, was verlassene Reklameinschriften an Hauseingängen von früherem Leben, was erzählt ein verlassener Platz von einem gerade beendeten Wochenmarkt? Was erfährt man von einer zerlesenen Zeitung, einem Kaffeebecher oder akkurat weggestellten Schuhen über die Menschen, die sie benutzt haben? Eine Spurensicherung nicht im Archiv, sondern in der Stadt.

Mit Jordis Schlösser und Schüler*innen des Canisius Kollegs

Ausgebucht

MADE IN ... – Die Welt in meinem Besitz

Bild-Text-Werkstatt ab Klasse 5

Jeder Gegenstand, jedes Ding hat seine Geschichte und eine individuelle Herkunft. Und viele Objekte, mit denen wir uns umgeben, haben bereits einen weiten Weg hinter sich.

Wir recherchieren und dokumentieren mit den gestalterischen Mitteln der Sprache, Fotografie, Collage und Zeichnung die Geschichte eines vertrauten Gegenstands, eines Spielzeugs, eines Kleidungsstücks, einer Vase ... und geben ihm seine persönliche Geschichte, wobei inhaltliche „Unschärfen“ und Lücken bewusst mit eigens erfundenen „Fakten“ und Präzisierungen kaschiert und ergänzt werden (können).

Mit Rolf Giegold

Das Dings, dessen Namen du nicht kennst

Schreib-Illustrations-Werkstatt ab Klasse 8

Ähnlich wie Objekte eine spezifische Herkunft haben, gilt dies auch für Wörter und Sprache. Wir schaffen eine Sammlung eigener Worte und Begriffe, die für uns in der Vergangenheit wichtig waren oder es jetzt gerade sind, die in der Familie vielleicht als besondere Idiome oder Koseworte gepflegt werden, die wir selbst gern verwenden oder für eine Zeit in besonderer Weise verwendet haben. Wir ergründen die Herkunft und Bedeutung dieser Begriffe und geben ihnen eine „Biografie“. Es entsteht ein etymologisches Kompendium und in Erweiterung dessen eine Sammlung kurzer Text-Bild-Geschichten, welche diesen privaten Wörterschatz illustrieren.

Mit Rolf Giegold

Ausgebucht